

Ein prächtiger Frühlingsbote unserer Heimat

Von August Ochmann (Görlitz) — (Hierzu Tafel XVII und XVIII)

Wenn der Naturfreund im Vorsommer (etwa Ende Mai, Anfang Juni) bei seinen Wanderungen durch Wald und Heide die Heidelbeer- und Heidekrautbüsche absucht und dabei ein wenig Glück hat, so kann er die Eigelege des Kleinen Nachtpfauenauges (*Saturnia pavonia* L.), die rund um die Zweige der Futterpflanze in kleinen Häufchen sitzen (siehe Bild 1 a: Ausschnitt aus einem Eigelege, von oben gesehen; ein Ei liegt auf der Seite; Vergrößerung 12 \times), oder auch schon die geschlüpften dunklen Räumchen entdecken. Die schwarzen Gesellen wachsen nach mehrmaligem Kleiderwechsel im Sommer zu prachtvollen Raupen heran, die in ihrem nun grünen Kleide, das mit samtschwarzen Querbändern geziert ist, auf denen wunderhübsche, rosenrote oder goldgelbe bedornete Tüpfelchen sitzen (siehe Bild 1 der Tafel XVII), einen herrlichen Anblick gewähren. Bald ist auch (etwa Ende Juli, Anfang August)

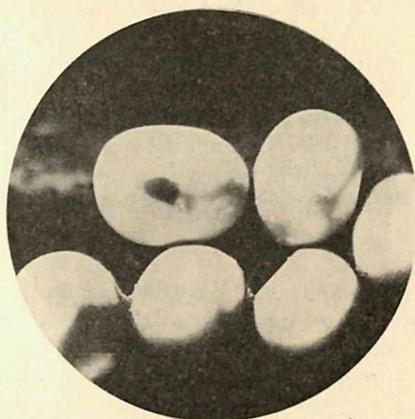


Bild 1 a. Ausschnitt aus einem Eigelege vom Kleinen Nachtpfauenaug, 12 \times vergrößert.

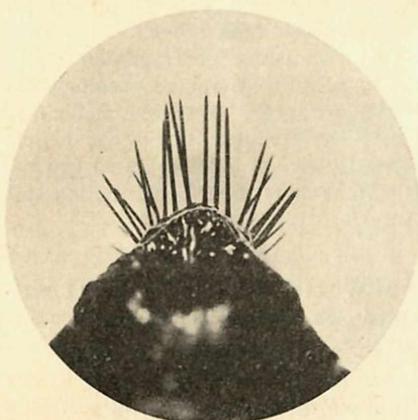


Bild 2 a. Chitinstacheln am Puppenende (Kremaster), 12 \times vergrößert.

ein schönes Plätzchen für die Verpuppung gefunden, und nun beginnt die wunder-same Arbeit der Anfertigung des birnenförmigen, braunen Seidenhäuschens, das in seinem verjüngten oberen Teil eine kunstvolle Reuseneinrichtung enthält, die dem Falter ein leichtes Ausschlüpfen gestattet, jedem Eindringling jedoch den Eintritt verwehrt. — Nach ein- bis mehrmaliger Überwinterung sprengt an einem warmen Maienmittag der Falter seine Hülle und arbeitet sich aus dem Kokon heraus; die Puppenhülle wird durch einen Kranz von Chitinstacheln, die das Leibesende der Puppen in einer rechtwinkligen Abbiegung zieren (siehe Bild 2 a) und sich beim Schlüpfen des Falters im Gespinst des Kokons verankern, im Kokon festgehalten. Noch sind die Flügel des Falters weich und hängen wie ein Husarenjäckchen zu beiden Seiten herab (Bild 3). Doch zusehends beginnen sie zu wachsen (Bild 4: bitte dieses Bild auch mal um 180° gedreht zu betrachten, etwa so, wie ein Vogel den Falter in diesem Entwicklungsstadium vom Baume aus sieht!) und sich zu härten (Bild 5) und nach etwa einer Stunde erblicken wir das herrliche Tier mit ausgebreiteten Flügeln, so wie es uns Bild 6 zeigt: ein lebendes Märchen, das in Liebesspiel und Sorge für die Erhaltung seiner Art sein kurzes Erdendasein verbringt. Zehn Tage lang dauerte das Leben des abgebildeten Weibchens, das in dieser Zeit 137 Eier legte, eine gewaltige Leistung, wenn man bedenkt, daß das Tier infolge seines zurückgebildeten Rüssels keinerlei Nahrung zu sich nehmen konnte.



Bild 1. Erwachsene Raupe des Kleinen Nachtpfauenauges, an Heidelbeere fressend.



Bild 2. Puppe am Faulbaumzweig.

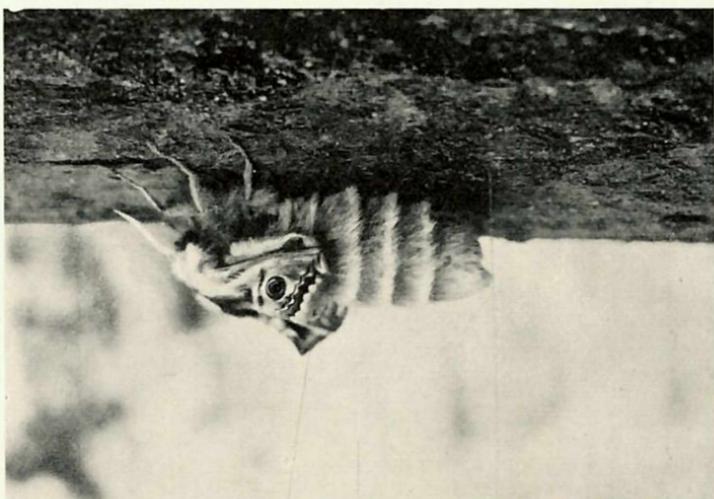


Bild 3. Frisch geschlüpftes Weibchen.

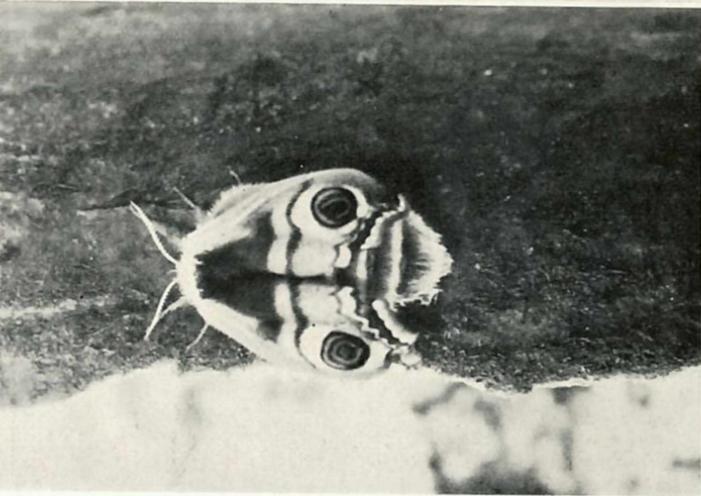


Bild 4. Weibchen des Kleinen Nachtpfauenauges; die Flügel entwickeln sich. Das Bild ist auch umgekehrt zu betrachten!



Bild 5. Männchen. Die Flügel sind bereits entwickelt, aber noch zusammengelegt.

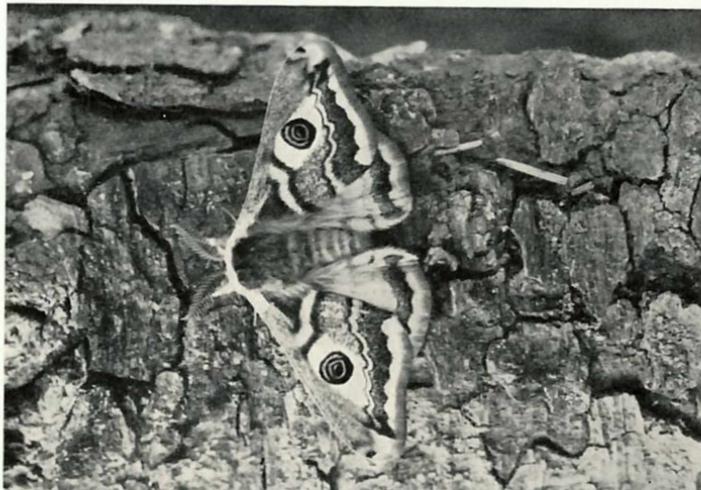


Bild 6. Männchen in Ruhestellung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Aus der Heimat. Naturwissenschaftliche Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Ochmann Aug.

Artikel/Article: [Ein prächtiger Frühlingsbote unserer Heimat 108](#)